

Herborn-Seelbach/Post Falls/New Ulm/Milwaukee

"Come lust uns frow leek sine ... "

Wie die "Roten Teufel" als "Red Devils Show- and Big Band" durch die USA tourten

Herborn-Seelbach/Post Falls/New Ulm/Milwaukee. 17 Stunden im Flugzeug, 4800 Kilometer im Auto quer durch acht Bundesstaaten, 19 Stunden Musik bei sieben Konzerten und zwei Paraden - und 20 Tage voller unvergesslicher Eindrücke und Erlebnisse. Das sind die Eckdaten der neunten USA-Reise, von der die Big Band des Herbornseelbacher Musikvereins jetzt zurückgekehrt ist. Und einmal mehr haben die "Roten Teufel" um Orchester-Chef Erwin Gabriel dabei ihre Qualitäten als musikalische Botschafter der Stadt Herborn gezeigt.



Nach siebeneinhalb Stunden Flug in Seattle gelandet, ging es per Bus zunächst nach Post Falls in Idaho (wir berichteten). Zum vierten Mal seit ihrem ersten Amerika-Trip 1981 besuchten die "Roten Teufel" Herborns heimliche Partnerstadt. Und dass sie dort wie liebe Freunde aufgenommen wurden, bewies nicht nur die Tatsache, dass die 50-köpfige Reisegruppe komplett bei Privatleuten untergebracht war: Als sie nach drei Tagen in zehn Mini-Vans zum

nächsten Zwischenziel aufbrachen, mussten sich Gabriel & Co. keine Gedanken über den Transport ihrer Ausrüstung machen. Derweil das Orchester samt Tross in Richtung Yellowstone Nationalpark unterwegs war, fuhr ihr alter Bekannter Joe Doellefeld aus Post Falls die Instrumente in einem Truck ins über 2000 Kilometer entfernte New Ulm, ihren nächsten Auftrittsort in Minnesota.

Fotostrecke



"Rote Teufel" bereisen die Staaten

Fotostrecke ansehen ▀

Für die Seelbacher Musiker und ihr Gefolge, zu dem unter anderem Herborns Bürgermeister Hans Benner gehörte, brach nun der erste touristische Teil ihrer Reise an: Post Falls Ex-Bürgermeister Jim Hammond, inzwischen Senator, hatte einen Besuch bei Indianern in der Nähe von Cour d'Alene organisiert. Weiter ging es ins 3000 Meter hoch gelegene Gardiner und zu den Naturwundern im Yellowstone. Quer durch Wyoming führte die Route gen Rapid City, zu den in Fels geschlagenen Präsidenten-Gesichtern am Mount Rushmore, zum Crazy Horse Memorial und in die Badlands.

Grizzly-Bären und Bisons sehen, bis plötzlich die Kontroll-Falle der Polizei zuschnappt

"Auf diesem Streckenabschnitt haben einige von uns sogar Grizzly-Bären gesehen. Andere konnten eine halbe Stunde lang nicht weiterfahren, weil Bisons die Straße versperrten", berichtet Kathi Gabriel. Wieder andere hätten eine Begegnung mit der Ordnungsmacht gehabt, fügt ihr Mann Erwin an. "Man sollte sich in den USA schon besser ans Tempo-Limit halten", sagt er und grinst. 20 Meilen lang wurde einer der Seelbacher Miet-Vans von einem anderen Auto verfolgt. Dann plötzlich stießen noch zwei Streifenwagen hinzu und ließen die "Kontroll-Falle" zuschnappen. Prominenter Insasse im Auto, wenn auch nicht am Steuer: Bürgermeister Benner. Glück im Unglück: Nachdem sich alle als Besucher aus Deutschland zu erkennen gegeben hatten, kamen sie ohne Bußgeld, aber mit einer strengen Ermahnung davon.



Nach einer Nacht in Sioux Falls ging es weiter auf der Interstate 90 nach New Ulm - und da alles ganz schnell: "Wir kamen um elf an, und um zwölf startete der Festzug schon", erzählt der Orchester-Chef.

In dem 13 500-Einwohner-Städtchen sind die Seelbacher alte Bekannte. Zum siebten Mal schon besuchten sie ihre "zweite Heimat" in den USA und spielten beim "Bavarian Blast" auf (wir berichteten). Die musikalische Krönung der Tour sollte noch folgen, denn zunächst führte ein touristischen Abstecher nach Chicago.

Abermals transportierte derweil ein amerikanischer Freund die Instrumente des Musikvereins: Diesmal war es Dave Christiansen, der sie ins gut 700 Kilometer entfernte Milwaukee kutscherte.



Was die Seelbacher dann dort erwartete, übersteigt sicher die Vorstellungen so manchen Nicht-Amerikaners: Angekündigt auf Plakaten und Programmheften als "Red Devils Show- and Big Band", spielten Gabriel & Co. drei Tage lang auf dem "German Fest" (siehe www.germanfest.com).

Und zwar sozusagen in einem gigantischen Wettbewerb mit allen anderen Bands und Kapellen: Fünf riesige Bühnen, zumeist von großen US-Firmen gesponsert, standen da. Und auf jeder versuchte jeder, so viel Publikum wie möglich zu halten und zu begeistern.

Mittendrin gab es ein haushohes "Glockenspiel", eigentlich eine überdimensionale Kuckucksuhr: Und wer stand da zu jeder vollen Stunde in Krachlederner und mit Ziehharmonika drauf? Douglas Haese, der von 1969 bis 1974 als GI im US-Teil der Aartalkaserne in Seelbach stationiert war und seitdem, nach eigenem Bekunden, die Worte "gella" und "warha" nie mehr vergisst. (Das Video zum "Glockenspiel" gibt es bei YouTube zu sehen.)

Dass die "Roten Teufel" diese lautmalerische Sprache andersherum ebenfalls beherrschen, das bewiesen sie mit ihrem Transparent, das dem US-Publikum das Mitsingen des Partyhits "Und dann die Hände zum Himmel" erleichtern sollte. Darauf stand: "Un dundee handa zoom him Al. Come lust uns frow leek sine ... "



Dokumenten Information

Copyright © mittelhessen.de 2012

Dokument erstellt am 07.08.2012 um 20:24:33 Uhr

Letzte Änderung am 07.08.2012 um 21:12:29 Uhr

Kommentare (0)

URL: http://www.mittelhessen.de/lokales/top_news_aus_regionen/top_news_region_dillenburg/?em_cnt=787120&em_loc=23